

**Zeitschrift:** Freidenker [1956-2007]  
**Herausgeber:** Freidenker-Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 46 (1963)  
**Heft:** 8

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

III, August 1963

Nr. 8

46. Jahrgang

## Barrikaden gegen Darwin

In einem früheren Aufsatz (Maiheft 1963, Seite 33) versuchte ich zu zeigen, daß viele Theologen die Notwendigkeit erkannt haben, jener großen Wahrheit die Ehre zu geben, die sich an *Charles Darwins* Namen knüpft. Wir freuen uns dessen, können aber auch verstehen, wenn man auf kirchlicher Seite das Gefühl hat, damit einen entscheidungsschweren, vielleicht sogar verhängnisvollen Schritt zu tun.

Gibt man den Vertretern der Abstammungslehre recht, so kann ja vor allem von der absoluten Sonderstellung, die die Bibel dem Menschen einräumte, nicht mehr die Rede sein. Deshalb erfreuen sich die Versuche, seine Entstehung anders zu erklären, als es Darwin tat, nach wie vor großer Beliebtheit.

Eine auffallend unbiologische Vorstellung von der Herkunft des Menschengeschlechts hatte schon der Zoologe *Lorenz Oken* (gest. 1851):

Im Urmeer sollte bei Bluttemperatur eine Art von Menschen-Eiern entstanden sein. Zwei Jahre lang seien die «Meer-menschen» in ihren Eihäuten umhergetrieben, dann am Gestade ausgekrochen usw. — Kaum minder wunderliche Behauptungen hat in unserer Zeit der schwedische Vererbungsforscher *Heribert Nilsson* aufgestellt: Durch Urzeugung entstanden fertige Keimzellen der verschiedensten Organismen, auch des Menschen; eine Fortentwicklung der Arten gebe es nicht. (Vgl. «Befreiung» 1955, S. 11 ff.)

Viel Verwirrung haben in Laienkreisen die Schriften des Geologen *Edgar Dacqué* angerichtet. Er möchte den Menschenstamm bis in früheste Zeiten der Erdgeschichte zurückführen; dieser Stamm habe die andern bis hinauf zu den Affen «aus sich entlassen». Dacqué, der sich übrigens auch ausdrücklich zu dem Satze «Credo, quia absurdum» bekannte und an Te-

lekinese (Fernbewegung) glaubte, war stolz darauf, die Deszendenztheorie gleichsam auf den Kopf gestellt zu haben. Sein Verleger bezeichnete ihn denn auch kühn als «den überlegenen Gegner Darwins» (!)

Auch andere gaben sich — des Beifalls kirchlicher Kreise gewiß — große Mühe, die Ableitung des Menschen von affenartigen Vorfahren zu «widerlegen». *Westenhöfer* z. B. wollte ihn unmittelbar von primitivsten Säugetieren abstammen lassen. Dem Kundigen freilich erscheint jeder Gedanke an solchen «Eigenweg» schon durch die Tatsache ausgeschlossen, daß der Mensch mit seinen nächsten tierischen Verwandten in unzähligen Besonderheiten verblüffend übereinstimmt.

Recht einfach machen es sich Autoren, die behaupten, der Mensch sei «plötzlich dagewesen». Ein Prof. *Mortimer Adler* von der Universität Chicago erklärte 1951, der Mensch habe keine Verwandten im Tierreich, er sei durch einen «Schöpfungsakt» entstanden. Manche stellen sich das immerhin schon *etwas* «wissenschaftlicher» vor. So heißt es in der «Augsburger katholischen Kirchenzeitung» (1951, Nr. 3): «Auch der Ueberzeugung, daß Gott von Zeit zu Zeit in seine Schöpfung eingreift und sie weiterführt, steht von naturwissenschaftlicher Seite nichts mehr im Wege. (! v. F.) Wie schien es doch in der Zeit nach Darwin so selbstverständlich, daß alle Entwicklung stufenweise vor sich gegangen sei und der Mensch sich ganz allmählich aus dem Tier entwickelt habe. Heute weiß man, daß es ‚Mutationen‘ gibt, sprunghafte, plötzliche Veränderungen, und man hat Gründe für die Annahme, daß viele stammesgeschichtliche Entwicklungsschritte sich durchgesetzt haben auf Grund einer Mutation, die nur an einem einzigen Individuum, nur einmal in der Erdgeschichte, eingetreten ist — so etwa, wie auch nach dem biblischen Bericht das ganze Menschengeschlecht aus einem einzigen Adam hervorgegangen ist, wie der vielgenannte deutsche Physiker *Pascual Jordan* erklärt.» Hier stoßen wir also auf die irri-ge Vorstellung, daß es nur einer einzigen Mutation (Erbänderung) bedurft habe, um aus einem Tier einen Menschen zu machen. In Wirklichkeit war dazu ein langer Entwicklungsweg mit vielen Erbänderungen, Auslesevorgängen usw. nötig.

Andere operieren in diesem Punkte geschickter. In einem umfangreichen bebilderten Aufsatz in der Zürcher «Weltwoche» vom 30. Juli 1954 gibt *F. Deich* die Herkunft des Menschen von tierischen Ahnen bereitwilligst zu und tut dabei, als bestehe zwischen der «Schöpfungsgeschichte» und der Abstammungslehre gar kein Widerspruch! Man habe die Vertreter der Deszendenztheorie völlig mißverstanden; im übrigen sei die Bibel selbstverständlich nicht wörtlich zu nehmen. Allerdings sei die «Geistseele» des Menschen im Affen noch

### Inhalt

- Barrikaden gegen Darwin
- Literatur und Freiheit
- Was ist Schicksal?
- Der Kirche letztes Wort
- Was halten Sie davon?
- Schlaglichter
- Die Literaturstelle empfiehlt